



Das Neue Testament

Ein Portrait

1. Das Neue Testament – Urkunde des christlichen Glaubens

Das Neue Testament bildet mit dem Alten Testament zusammen die Heilige Schrift der Christenheit.

- Das Neue Testament bezeugt Jesus von Nazareth als Christus (Messias), als Sohn Gottes, als Herr und Bruder der Menschen, als Retter der Welt. Das Neue Testament ist geschrieben worden, um dem ursprünglichen Glauben an Jesus Christus Ausdruck zu verleihen, in dem sich der Glaube an Gott konkretisiert. Dazu gehören die Erzählungen von Jesus in den vier Evangelien, aber auch die Erzählungen von den Anfängen der Kirche in der Zeit der Apostel (Apostelgeschichte), überdies die erhaltenen Briefe der Apostel (Paulus, Jakobus, Petrus, Johannes, Judas) an die Kirche, die viele Glaubensbekenntnisse enthalten, und die prophetische Schrift der Johannesoffenbarung mit schrecklichen Bildern irdischer Katastrophen und herrlichen Bildern himmlischen Glücks.
- Das Alte Testament ist die Vorgabe des Neuen Testaments und sein ständiges Gegenüber: Jesus hat die „heiligen Schriften“ im Sinn, ebenso wie die Apostel sich permanent auf die Bibel Israels beziehen. Deshalb gibt es kein Neues Testament ohne das Alte. Weil mit Jesus von Nazareth aber eine epochale Wende der Heilsgeschichte stattgefunden hat, gibt es für die Christenheit auch das Alte Testament nicht ohne das Neue: Beide Testamente gehören untrennbar zusammen in der einen christlichen Bibel.
- Das Neue Testament ist keine Fortschreibung, keine Ergänzung, schon gar nicht eine Konkurrenz oder Verwerfung des Alten Testaments, sondern ein Gegenüber zu ihm, das einen großen Spannungsbogen aufbaut, weil die Urkirche von dem Glauben beflügelt wird, Jesus sei der im Alten Testament verheißene Messias, fülle aber nicht nur ein vorgegebenes Muster aus,

sondern sei das messianische Original, der er die Verheißung des ewigen Lebens bringe.

Die Bibel ist im Alten und im Neuen Testament nicht nur ein Stück Papier, sondern ein Schrift gewordenes Glaubenszeugnis von Menschen, die zu ihrer Zeit und an ihrem Ort – in ihrem Horizont – eine Gotteserfahrung gemacht und so zu Wort gebracht haben, dass die Gläubigen (und Ungläubigen) aller Zeiten sich daran orientieren können.

2. Das Neue Testament – Bibliothek des Urchristentums

Das Neue Testament ist eine Sammlung von 27 verschiedenen Schriften und insofern ein bemerkenswertes Stück antiker Literatur, einflussreicher als jedes andere, viel häufiger abgeschrieben, kopiert, weitergegeben als jeder andere antike Text. (Das hat sich bis heute nicht geändert.)

- Die Evangelien kann man im weitesten Sinn des Wortes als Jesusbiographien (allerdings nicht im modernen Verständnis) lesen. Alle vier neutestamentlichen Evangelien (Matthäus – Markus – Lukas – Johannes) sind dadurch gekennzeichnet, dass sie (ausgewählte) Szenen aus dem Leben Jesu, die vor allem seine Vollmacht zeigen, mit (ausgewählten) Szenen seines Leidens und Sterbens verknüpfen, die vor allem Jesu Ohnmacht zeigen – und zwar im Licht des Auferstehungsglaubens, mit dessen Anfang alle Evangelien enden.
- Die Apostelgeschichte entspricht ihrem Stil und Interesse nach am stärksten alttestamentlich-jüdischen und griechisch-römischen Formen der Geschichtsschreibung, gewinnt aber ihr Profil durch ihren Gegenstand: die Bezeugung des Evangeliums „in Jerusalem und ganz Judäa ,in Samarien und bis ans Ende der Welt“ (Apg 1,8).
- Die Apostelbriefe – besonders eindrucksvoll diejenigen des Apostels Paulus – sind eine im Horizont der Bibel neue Gattung (wiewohl es auch einen Brief des Propheten Jeremia an die Exilgemeinde in Babylon gibt [Jer 29; Bar 6]) mit Parallelen zu griechischen und römischen Briefen der Zeit, aber einer unverwechselbaren Handschrift, die daraus resultiert, dass Gebete und Bekenntnisse, Mahnungen und Tröstungen, Visionen und Reflexionen in den Schriftwechsel eingetragen worden sind.
- Die Johannesoffenbarung, die im ganzen die Form eines Briefes hat (Offb 1-3), nähert sich aber im Corpus (Offb 4-22) den apokalyptischen Visionen alttestamentlicher Prophetenbücher an (Daniel, Ezechiel, Jesaja, Sacharja)

und gewinnt ihr Profil dadurch, dass sie eine dezidiert christologische Prophetie treibt.

Sowohl die Theologie des Neuen Testaments als auch seine Geschichte kann nur eruiert werden, wenn man vom Text ausgeht und ihn philologisch exakt analysiert.

Die literarische, historische und theologische Dimension des Neuen Testaments lassen sich nicht voneinander trennen:

- Die Literatur des Neuen Testaments ist durch und durch die ihrer Zeit. Die historische Forschung trägt erheblich dazu, den literarischen Charakter des Neuen Testaments genauer zu erkennen: Sind die in den Texten genannten Verfasser- und Adressatenangabe historisch gehaltvoll oder sind sie rein literarisch gemeint (realer/idealer Autor?; reale/ideale Adressaten? reale/ideale Entstehungszeit)?
- Die Literatur des Neuen Testaments ist durch und durch die einer eminenten Gottes- und Glaubenserfahrung, die durch Jesus ausgelöst, begründet und inspiriert ist. Wie kommt der christliche Glaube ursprünglich zur Sprache? Welche Ausdrucksformen wählt er? Was kann man wie und in welcher Sprache von Gott um Ausdruck bringen (und was nicht)?

3. Das Neue Testament - Quelle für die Geschichte Jesu und des frühesten Christentums.

Das Neue Testament ist ein für die Kirche, aber auch für Welt ungemein wichtiges historisches Dokument.

- Jesus, aber auch Petrus und Paulus sind Figuren von weltgeschichtlicher Bedeutung. Über Jesus und über einige wenige andere Gestalten des Neuen Testaments gibt es zwar vereinzelt auch Nachrichten außerhalb der Bibel. Im wesentlichen kann man jedoch nur die neutestamentlichen Schriften selbst befragen, um zu einem verlässlichen historischen Urteil über ihre Biographie und Theologie zu gelangen.
- Die Urkirche ist zwar in neutestamentlicher Zeit, obgleich stürmisch wachsend, noch so klein, dass die meisten Zeitgenossen die christlichen Gemeinden schlichtweg übersehen oder für eine etwas merkwürdige Spielart des Judentums gehalten haben. Aber das Wachstum der Kirche hört in den ersten Jahrhunderten einfach nicht auf; heute gehören die weitaus meisten Menschen auf der Erde (jedenfalls nominell) einer Kirche oder einer kirchlichen Gemeinschaft an. Die Geschichte des faszinierenden Anfangs der Kirche zu schreiben, gelingt aber im wesentlichen nur auf der Basis des

Neuen Testaments, das auch seinerseits mit der „Apostelgeschichte“ das erste historische Werk der Christenheit umfasst.

- Das Neue Testament ist ein wichtiges historisches Dokument, nicht nur für Jesus und die Urgemeinde. Es spiegelt auch – in einem bestimmten Blickwinkel und in einem kritischen Licht – charakteristische Phänomene des zeitgenössischen Judentums wieder; es fängt Elemente der griechisch-römischen Lebenskultur ein; es bezieht sich auf soziale und rechtliche, auf religiöse und philosophische Strömungen seiner Zeit – und zwar nicht in der Perspektive der Kaiser und Könige, der Philosophen und Strategen, sondern in der Perspektive der einfachen Leute, zuweilen der Opfer, durchweg aber prophetisch inspirierter Zeitkritiker.

Die historische Dimension des Neuen Testaments gehört mit seiner theologischen zusammen.

- Die Geschichte des Lebens und Sterbens sowie der Auferstehung Jesu ist Christologie pur.
Umgekehrt hat gerade die gelebte Christologie Jesu Geschichte gemacht.
- Die Geschichte der Urgemeinde gehört zum Kern jeder christlichen Lehre von der Kirche.
Umgekehrt lässt sich die Geschichte der Urgemeinde nur aus theologischen Motiven des Glaubens heraus verstehen.
- Die Geschichte der antiken Kultur, besonders des Judentums, gehört nicht nur in die „Umwelt“ des Neuen Testaments, sondern ist Teil des Neuen Testaments selbst, weil in ihm gerade Menschen vorkommen, die als Juden oder als Heiden den Glauben an Gott durch Jesus Christus neu entdeckt haben.

Zur historischen Erforschung des Neuen Testaments gehört auch die genaue Untersuchung der Entstehungsgeschichte der Schriften: Wer hat sie wirklich geschrieben? An wen sind sie gerichtet gewesen? Aus welchem Anlass sind sie entstanden? An welchem Ort und in welcher Zeit sind sie entstanden? Wie stark lassen sie sich auf die Bedingungen ein, die damals herrschten? Wer diese Fragen wissenschaftlich beantworten will, wird nicht selten Widersprüche zu traditionellen, teils auch zu der Bibel selbst eingeschriebene Angaben aufdecken und dies ins theologische Schriftgespräch einbringen.

4. Das Neue Testament – Buch der Kirche

Das Neue Testament ist ein Buch der Kirche. Mit dem Alten Testament zusammen lässt sich das Neue Testament zwar mit Fug und recht als Weltliteratur verstehen: Es hat die Welt verändert und enthält eine ganze Welt in sich, die sich von Jesus Christus her aufschließt. Aber diese weltgeschichtliche Bedeutung hat das Neue Testament als ein Buch des Glaubens und der Kirche.

Im Neuen Testament wird „Glaube“ zum theologischen Hauptwort.

- Die Evangelien sind geschrieben worden, um dem Glauben Grund und Orientierung, Tiefe und Weite zu geben (Lk 1,1-4; Joh 20,30f.).
- Die Apostelgeschichte zeigt, wie ansteckend der Glaube der Apostel, der Sieben und aller Zeugen ist, besonders des Paulus, weil der Heilige Geist aus ihnen spricht, so dass sie – das Pfingstwunder – Gottes große Taten in allen Sprachen dieser Welt verkünden können und die Menschen aus aller Herren Länder die Worte der Frohen Botschaft als ihre Muttersprache hören können.
- Die Apostelbriefe zeigen, was der Glaube glaubt und weshalb, wie der Glaube gelebt wird – weshalb so und nicht anders; die Paulusbriefe erklären auch, weshalb es gerade der Glaube ist, der zum Inbegriff des Christseins wird: weil er in Jesus Christus das Ja Gottes zu den Menschen mitspricht und so alle Grenzen von Religion, Nation, Geschlecht und Status überwinden kann,
- Die Johanneoffenbarung ist die Prophetie des kommenden Gerichts und Heils. Erlösung gibt es nur durch den Tod hindurch.

Der Glaube, neutestamentlich verstanden, ist die Einheit

- von Vertrauensglaube, der das ganze Leben in Gott verwurzelt,
- und Bekenntnisglaube, der klar sagt, was ihn bewegt und weshalb er sich an Gott hält.

Der Glaube ist unvertretbar eine persönliche Entscheidung, Haltung und Praxis – aber er vereinzelt nicht, sondern führt in die Gemeinschaft der Glaubenden hinein, die Kirche. Glaube braucht immer ein Subjekt. Dieses Subjekt ist das Ich derer, die sagen: „Ich glaube“, und das Wir derer, die sagen: „wir glauben“

Die Kirche, verstanden als von Gott verbundene Gemeinschaft der Gläubigen, ist der Ort, an dem das Neue Testament entsteht, das Forum, auf dem es gelesen wird, die Adressatin, an die es sich richtet.

- Alle Autoren des Neuen Testaments sind aktive Kirchenmitglieder, die ihre Schriften in der Kirche und für die Kirche geschrieben haben.
- Im Neuen Testament stehen nur solche Schriften, von denen später gesagt wurde (und immer neu gesagt wird), dass sie nicht nur für einzelne Christen oder Gruppierungen, sondern für die ganze Christenheit kanonische (richtungweisende) Bedeutung haben, weil sie aus der Zeit der Apostel stammen, der Architekten der Kirche, die auf dem Fundament Jesu Christi selbst erricht wird (1Kor 3)
- Das Alte Testament ist zwar zu großen Teilen schon vor Christi Geburt festgeschrieben, ist aber in einem langen und kontroversen Diskussionsprozess von maßgeblichen Kirchenvertretern – mit Berufung auf die Apostel – als für das Christentum wie für das Judentum wesentliche Glaubensquelle markiert und genutzt worden.

Die Kirche, in der das Neue Testament entstanden ist und das Alte Testament angenommen worden ist, muss sich auch am biblischen Zeugnis des Wortes Gottes messen lassen.